

## **Predigt von Stefan Zolliker vom 23.8.09 zu Psalm 30 „Lebensmelodien in dur und moll“**

Liebe Gemeinde,  
in der heutigen Predigt wollen wir über unsere eigene Lebensmelodie nachdenken.  
Wie klingt sie? V.a. aber auch: Was beeinflusst sie? Und wie gehen wir mit den grossen Gegensätzen in der Lebensmelodie um?

Ich möchte dazu einige Gedanken über die Lebensmelodie an sich anstellen und dann auf den Psalm 30 zu reden kommen, den wir vorhin gehört haben.

### **Jeder hat seine ureigene Lebensmelodie**

Jeder Mensch hat seine eigene Lebensmelodie. Bei jedem von uns klingt es anders. Und damit meine ich nicht nur, dass uns verschiedene Melodien gefallen, die wir gerne hören, aber auch singen oder pfeifen oder summen.

Nein, unsere Lebensthemen, unsere Höhepunkte, unsere Schmerzen, unsere Freude, unsere Charaktereigenschaften ergeben zusammen eine Melodie. Eine ureigene Melodie, die bei jedem von uns anders tönt.

- Es gibt Menschen, die verströmen Optimismus pur. Sie tönen beschwingt und ermutigend.
- Es gibt Menschen, deren Leben von ganz gegensätzlichen Melodiebögen durchzogen sind. Einmal überwiegen die schweren Klangfarben, schon kurz darauf aber kannst du sie heiter antreffen.
- Es gibt solche, die verströmen harmonische Klänge, sie strahlen Frieden aus.
- Es gibt solche, die halten viel mehr Dissonanzen aus und scheuen sich auch nicht, das zu zeigen.
- Es gibt solche, die singen immer dieselben zwei, drei Melodiemuster.
- Und es gibt solche, die versuchen sich immer wieder neu zu erfinden, und wollen jeden Tag originelle neue Töne von sich geben - was aber auch wieder anstrengend oder unglaublich werden kann.

Es gibt in der Melodieführung verschiedenartige Stilmittel: Tonfolgen, Sprünge, Länge der Noten, Taktwechsel, Pausen, Tonarten, Tempoangaben, etc. Ebenso vielfältig sind auch unsere Lebensmelodien. Da gibt es Lob und Klage, presto und adagio, dur und moll, Heiterkeit und Trübsal, Klänge voller Liebe und voller Schmerz.

Eine unsere Lebensaufgabe ist, diese Vielfalt von Lebensmelodien anzunehmen, schön finden zu lernen, und dem anderen nicht meinen Klang aufzuzwingen.

Alles Leben hat seinen Ton. Alles Leben ist Klang. Alles Leben besteht aus Schwingungen. Nicht alle Töne sind für unsere Ohren hörbar. Und doch sendet jeder Mensch unverwechselbare Schwingungen, Stimmungen, Klänge, Tonfolgen und ganze Lebensmelodien aus!

### **Lebensmelodien aus schöpferischen Händen**

Nach dem biblischen Verständnis des Menschen ist es Gott, der hinter all der Vielfalt von Tönen und Lebensmelodien steht. Der Chor hat zu Beginn des Gottesdienstes gesungen:

*Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee, und dass du atmest, kein Entschluss von dir. Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee, und dass du atmest, sein Geschenk an dich.  
Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist du, das ist der Clou. Ja der Clou, ja, das bist du.*

Der Gedanke, dass Gott uns in unserer Verschiedenartigkeit geschaffen hat - dass er als Komponist uns ganz verschiedenartige Klänge entlocken und damit die Welt beschenken kann, hilft mir, diese Verschiedenartigkeit zu würdigen!

Die zweite Aufgabe im Umgang mit unseren Lebensmelodien tönt ganz ähnlich, hat aber noch eine andere Schattierung: Ich will *jasagen* lernen zu den verschiedenartigen Stilmitteln und Ausdrucksformen *in meinem eigenen Leben*.

## **Der Psalm 30**

Zu diesem Gedanken gibt uns der Psalm 30 wertvolle Impulse. Ich möchte ihn nochmals lesen:

*Ein Psalm. Ein Lied zur Tempelweihe. Von David.*

*Ich will dich erheben, HERR,*

*denn du hast mich aus der Tiefe gezogen und meine Feinde nicht über mich triumphieren lassen.*

*HERR, mein Gott, ich schrie zu dir, und du hast mich geheilt.*

*HERR, du hast mich heraufgeholt aus dem Totenreich, zum Leben mich zurückgerufen von denen, die hinab zur Grube fuhren.*

*Singt dem HERRN, ihr seine Getreuen, und preist seinen heiligen Namen.*

*Denn sein Zorn währt einen Augenblick, ein Leben lang seine Gnade; am Abend ist Weinen, doch mit dem Morgen kommt Jubel.*

*Ich aber sprach in meiner Sorglosigkeit: Nie werde ich wanken.*

*HERR, in deiner Gnade stelltest du mich auf mächtige Berge, doch als du dein Angesicht verbargst, traf mich der Schrecken.*

*Zu dir, HERR, rief ich, ich flehte zu meinem Gott.*

*Was nützt dir mein Blut, wenn ich ins Grab hinabfahre? Kann denn Staub dich preisen, deine Treue verkünden?*

*Höre, HERR, und sei mir gnädig. HERR, sei du mein Helfer.*

*Du hast mir meine Klage in Reigen verwandelt, mein Trauergewand gelöst und mich mit Freude umgürtet, damit mein Herz dir singe und nicht verstumme. HERR, mein Gott, in Ewigkeit will ich dich preisen.*

## **Verbindung Psalm - Lebensmelodie**

In unserem Psalm kommt das Wort Lebensmelodie nicht vor. Und doch finden sich im Psalm einige Worte, wie der Psalmist mit Tönen, Klängen und Stimmungen in seinem Leben umgeht:

Im V. 1 wird ausdrücklich erwähnt dass dieser Psalm ein Lied ist!

Im V. 2 steht die Selbstaufforderung: Ich will singen. Ich will Raum geben für meine Melodien, die mich jetzt erfüllen.

Der V. 5 fordert uns auf: Singt dem HERRN, ihr seine Getreuen, und preist seinen heiligen Namen.

In V. 6 ist von Melodiewechseln die Rede: am Abend ist Weinen angesagt, doch mit dem Morgen kommt Jubel.

In V. 12 ist nochmals von diesen Gegensätzen die Rede: Du hast mir meine Klage in Reigen verwandelt, mein Trauergewand gelöst und mich mit Freude umgürtet.

Der Psalm schliesst dann mit der Bitte, dass der Beter im Herzen Gott singe und nicht verstumme, und ihn in Ewigkeit preisen möge.

## **Die ganze Palette annehmen**

Mir ist aufgefallen, wie der Psalm generell grosse Gegensätze in sich vereinigt. Eben ist noch von Totenreich, Grube und Verzweiflung die Rede, dann schon wieder von Preis und Jubel. Eben ist noch von Weinen, vom Trauergewand und dem verborgenen Antlitz Gottes die Rede, dann von Tanz, von Reigen, von Freudengürteln und vom nie mehr verstummen die Rede. Diese Gegensätze werden nicht als problematisch beschrieben - nein so zeigt sich eben das Leben auch, in der ganzen Palette. Und es gilt dazu ja sagen zu lernen!

Ich möchte dazu ein Beispiel bringen: Im Gespräch unter Menschen, die uns nahe stehen, unter Freunden, sollten wir uns doch auch mal etwas mehr in die Karten blicken lassen als sonst. Da müsste ich nicht immer auf Schönwetter machen.

In einem Kollegenkreis hatten wir ein grosses Vertrauen aufgebaut - wir haben uns viele persönliche Dinge erzählt, wirklich Freud und Leid geteilt. Da hat einer der Kollegen, der sonst nicht so viel sagte, uns aber einmal gesagt: Manchmal sei er schon erstaunt, wie intensive Gefühlswallungen wir durchmachen: Einmal seien einzelne topmotiviert und glücklich, dann kurz darauf wieder sei alles so schwer - er könne diese Wallungen nicht nachvollziehen.

Ich war richtig geschockt. Gar etwas gekränkt, weil ich in dem Kreis viel von mir gezeigt hatte. Doch mehr noch war ich traurig, dass jener Kollege so versteinert lebt, und so wenig Gefühle zulassen und zeigen kann. Ich glaube, Gott hat uns alle mit unseren intensiven Lebensgefühlen geschaffen - damit wir durch diese Glücks- und Verzweiflungstäler hindurchgehen, um daran zu reifen.

Wenn bei dir ein Jubellied dran ist, dann juble. Dann lade gar andere ein zum jubeln. Wenn Schmerz dein Herz erfüllt, dann teile die Tränen. Es ist wichtig, diese unterschiedlichen Melodien zuzulassen und durch das Singen dieser Melodien verwandelt zu werden!!!

## **Manchmal braucht es eine Selbstaufforderung**

Was mir weiter an dem Psalm auffällt, ist der Anfang und der Schluss. Da heisst es: Ich *will* dem Herrn singen. So heisst es oftmals in den Psalmen. Da heisst es nicht nur, ich singe, ich danke, ich rühme. Nein manchmal beginnt das ganze mit einer Selbstaufforderung: Ich *will* dem Herrn singen.

Ich weiss, dass Experten der deutschen Sprache abraten, zu viele Hilfsverben wie ich will, ich möchte, ich sollte, könnte etc. zu gebrauchen. Viel kraftvoller sei das direkte: ich mache, gehe, kaufe, rufe.

Doch hier macht für mich das „wollen“ Sinn. Wir haben vorhin gespürt, wie der Psalmist oftmals zwischen grosser Verzweiflung und tiefem Glück hin und herpendelt. Mit dem „ich will singen“ bringt er zum Ausdruck, dass er sich nicht nur als Opfer der Umstände sieht. Nein, er bringt damit eine Grundhaltung zum Ausdruck, dass er Gott preisen und ihm singen möchte, ganz egal ob es ihm gerade drum ist und er Lust darauf hat.

Meine Lebensmelodie soll also nicht nur immer ein Echo darauf sein, was mir gerade widerfährt. Nein, aus dem Glauben an Gott den Schöpfer heraus kann ich durch das Lob Gottes, durch den Willen, mich nicht unterkriegen zu lassen, sondern auch in widerwärtigen Umständen die Liebe und die Hoffnung nicht wegzuwerfen, viel dazu beitragen, dass diese Liebe und Hoffnung neuen Nährboden finden!!!

## **„Gib und Weisheit, unsere Zeit in Lob und Klage zu bestehen“**

Nun aber nochmals zurück zum schon vorher angesprochenen grossen Wechselbad der Gefühle. Hier geht uns nämlich ganz verschieden. Ich habe in meinem Beispiel vorhin dafür plädiert, der Wucht der Gefühle auch mal ihren Lauf zu lassen, und nicht pokerfaceartig alles gleichmütig hinzunehmen. Für manche von uns ist das ein wichtiger Lernschritt, mehr dem Fluss der eigenen Emotionen zu trauen, an und mit ihnen Dinge durchzuarbeiten und weiterzukommen.

Es gibt aber ja schon auch die andere Erfahrung: Dass wir auch mal lernen müssen, nicht immer schon durch kleinste Trübungen im Umfeld gleich total den Boden unter den Füßen zu verlieren; oder uns an Glücksmomente so zu klammern, dass wir nicht mehr frei werden, weiterzugehen. Manchmal ist es wichtig, dass die Wellen nicht zu gross werden. Manchmal ist es wichtig, in Gott zu ruhen, mehr zu fragen, was in meiner Seele abgeht und mich nicht immer gleich mitreissen zu lassen.

Mir ist zu diesem Wechselbad der Lebensmelodien ein Fetzen aus einer Vertonung des Psalmes 90 in den Sinn gekommen. Dort heisst es: *„Gib uns Weisheit, unsere Zeit in Lob und Klage zu bestehn.“* Diese Formulierung gefällt mir gut. Gott, vor dir hat alles seine Zeit. Jubel und Hilfesgeschrei; Tanzen und Sitzenbleiben, harmonische und aufgewühlte Töne. Sei bei mir, Gott, dass ich in beidem bestehe und dir treu bleibe. Gott, gib uns die Weisheit, unsere Zeit in Lob und Klage zu bestehen!

In den Worten des Psalmes 30 heisst das: Nicht jede Klage lässt sich sofort in ein Tanzen verwandeln. Nicht jedes Tal der Verzweiflung kann sofort durch-klettert und verlassen werden. Wichtig ist, dass beide, Lob und Klage einen Ausdruck finden. So wie es wichtig ist, dass wir danken lernen, und das schöne sehen lernen, ist es auch wichtig, der Klage im biblischen Sinn Raum zu geben.

## **Radikalkur gegen die Melodie des Selbstmitleides**

Mir gefallen viele Psalmen, in denen Menschen ihre Not bei Gott vortragen und einklagen, weil sie dadurch nicht weiter in ihrer Not absaufen, sondern schon in der eindringlichen Klage ein Stück neuen Halt finden. Eine starke Art, zu sagen, dass es einem nicht gut geht, kommt in unserem Psalm 30 in V.10 und 11 vor: *Was nützt dir mein Blut, wenn ich ins Grab hinabfahre? Kann denn Staub dich preisen, deine Treue verkünden? Höre, HERR, und sei mir gnädig. HERR, sei du mein Helfer.*

Das tönt recht überraschend, aber es hat eine innere Logik: Was hast du davon, Gott, wenn es mir sehr schlecht geht, was hast du davon, wenn ich untergehe - was hast du davon, wenn ich so tief unten bin, so im Staub und Dreck bin, dass ich gar nicht von dir reden kann? Wem ist dadurch gedient, wenn es mir schlecht geht? Mir nicht und vor allem dir auch nicht!

Dieses Gebet ist eine Radikalkur gegen den oft gesungenen Selbstmitleid-Opfer-Choral „Ich bin doch so ein Armer“, mit dem sich so viele noch tiefer in die Verzweiflung hineinsteigern. Er nimmt Gott bei seinem Wort, dass er als Schöpfer und Freund des Lebens doch will, dass wir uns entfalten und aufrecht gehen und mit unserem Leben etwas von seiner Güte und Treue widerspiegeln!!! Wenn du dich schlecht fühlst nächste Woche, wenn es dir einfach nicht läuft, dann rufe Gott an und frage ihn ernsthaft: *Was nützt dir eigentlich mein Blut, wenn ich ins Grab hinabfahre? Kann denn etwa Staub dich preisen, deine Treue verkünden? Darum: höre, HERR, und sei mir gnädig. HERR, sei du mein Helfer.* Dieses Gebet wird dich verändern!!

Ich möchte nun noch eine Geschichte erzählen:

*Ein grosser Musiker kam an den Hof eines Königs. Im Thronsaal sah er eine wunderschöne Harfe, die unbenutzt im Thronsaal stand und ihn sogleich interessierte. Er bat, dass er darauf spielen dürfe.*

*Der König antwortete, die besten Harfenspieler hätten sich daran versucht, doch die Harfe habe nur furchtbare Missklänge von sich gegeben.*

*Aber der Musiker ließ nicht locker. Da der König ihn sehr schätzte, gab er ihm schliesslich doch die Erlaubnis, auf der Harfe zu spielen. Als er sein Spiel beendet hatte, weinten alle Leute des Hofes vor Rührung und Bewegung, weil die Musik so wunderbar und hinreißend klang. Der König fragte den Musiker nach seinem Geheimnis. Und er erklärte ihm:*

*"Alle anderen Spieler versuchten, der Harfe ihre eigenen Lieder aufzuzwingen. Doch da weigerte sie sich. Ich spielte auf der Harfe ihr eigenes Lied.*

*Habt ihr gehört, wie sie lachte, als ich sie an die Zeit als junger Baum erinnerte, ihr von den hellen Sonnenstrahlen erzählte, die durch ihre Zweige glitzerten, von den singenden Vögeln in ihren Ästen und den Liebespaaren in ihrem Schatten?*

*Hörtet ihr sie weinen, als ich sie an jenen Tag erinnerte, als sie gefällt wurde und ihr Leben als Baum endete? Aber habt ihr auch gehört, wie sie jubelte, als ich mit ihr sang von der Auferstehung zu einer wunderbaren Harfe, von der hohen Berufung, zu Gottes Ehren und der Menschen Freude zu erklingen?"*

Unser Leben gleicht einer solchen Harfe. Wie oft versuchen uns die Spieler ihre Lieder aufzuzwingen. Andere wollen uns benutzen für ihre Lieder von Geld und Macht, Ruhm und Eitelkeit, Leistung und Fortschritt, aber auch von Sinnlosigkeit und Resignation. Sie wollen uns ihre Melodien aufhalsen. Dann aber geben wir nur Misstöne von uns, und unser Leben klingt verstimmt. Bleibe wach und lass dich nicht anstecken, wenn fremde Spieler auf unserer Lebensharfe eine schauerliche Melodie hervorbringen möchten.

Halte dich dann an den Urkomponisten und Meister aller Lebens-Töne: Lass Gott auf deiner Lebensharfe deine ureigene Melodie spielen. Nicht, dass dann alles nur schön tönen wird. Deine Melodien werden verschieden klingen: In Dur und Moll. In Lob und Klage. Als Rock und Blues. In schrillen Klängen, und wohltemperierten Melodien, so wie sie deinem Herzen entstammen.

Es wird nicht alles nach meinem Wunsch, aber nach Gottes heilvollen Gedanken ausgehen. Es wird nicht alles nach meinem Kopf, aber nach Gottes Willen weitergehen. Es wird nicht alles gut, aber er lässt uns nie allein.

Dieses Lied wird auf unserer Lebensharfe eine wunderschöne Melodie ergeben. Lassen wir Gott unsere Lebensmelodie spielen. Gott möchte mit uns unser Lied spielen, das Lied von der grossen Sehnsucht nach Liebe und einer tiefen Erfüllung in Jesus.

Wie meine Lebensmelodie auch klingt, Gott hört sie und nimmt sie liebevoll in seine Hände, bis wir von neuem sagen können:

*Du hast mir meine Klage in Reigen verwandelt, mein Trauergewand gelöst und mich mit Freude umgürtet, damit mein Herz dir singe und nicht verstumme. HERR, mein Gott, in Ewigkeit will ich dich preisen. Amen.*